

empfundener wird. Der *latente Triebkonflikt* macht selbstunsicher und verstärkt die Angsterregbarkeit. Das aber bedeutet eine Verstärkung der Bereitschaft, vielen subjektiv schwierigen Situationen aus „Angst vor Angst“ *auszuweichen* — oder behindert zumindest die Abbaubarkeit. Im psychotherapeutischen Behandlungsplan derart polykonditionierter Neurosen müssen folglich psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Prinzipien gleichermaßen zur Geltung kommen, wenn auch in verschiedenen Behandlungsphasen. In der Kombination von \hat{I} Gesprächstherapie mit systematischer \hat{I} Desensibilisierung ist das möglich.

Popularität(-s-Index): Anteil der Bejahungen bei Items aus Fragebogen.

\hat{I} Testentwicklung.

Populationsinvarianz \hat{I} Psychometrie, | Testmodell, logistisches.

Poromanie: zu den Triebstörungen, Monomanien, zu rechnender unwiderstehlicher Wandertrieb männlicher Jugendlicher. P. tritt selten auf und äußert sich in einem dranghaften, nicht weiter ableitbaren Wandern, das von einigen Autoren mit dem Losziehen bestimmter Tiere in Zusammenhang gebracht und mit dem Instinktverhalten verglichen wird. P. tritt bei Knaben im Alter von 10—12 Jahren erstmalig in Erscheinung. Ohne Vorbereitung, ohne Begleitung sind diese Jungen Tage und Nächte unterwegs. Ihr Verhalten scheint Beziehungen zu epileptischen Drang- und Verstimmungszuständen zu haben, nicht selten sind auch leichte pathologische EEG-Veränderungen, die in diese Richtung weisen, anzutreffen. Im Intervall sind Jungen mit diesem Wandertrieb oft unauffällig. Die *echte P.* ist abzugrenzen gegenüber dem motivierten Fortlaufen der Kinder aus Furcht vor Strafe, das eine abnorme Erlebnisreaktion ist bei Verwahrung im Elternhaus und bei Abenteuerlust. Auch Minderbegabte, die eine hinreichende Übersicht vermissen lassen, können fortlaufen aus Langeweile, Angst oder Trotz. Postenzephalitische Drangzustände sind auszuschließen.

Position, soziale: die Stellung einer Funktion bzw. eines Funktionsträgers in einem Kooperationssystem, die ihre Bedeutung, ihren objektiven *Notwendigkeitsgrad* kennzeichnet. Die *Notwendigkeitshöhe*, die objektiv in der Aufgabenverknüpfung gegeben ist, wird dagegen subjektiv bewertet. Auf diese Weise kann es zu Verzerrungen in der Meinung über eine bestimmte P. kommen. In die P. gehen weiterhin ein, a) der *sachliche Komplexitätsgrad* der Aufgaben, d. h. die Vielgestaltigkeit und Verknüpftheit der sachlichen Teilaufgaben, und b) der *mitmenschliche Komplexitätsgrad* der Aufgabe, d. h. die Vielgestaltigkeit und Verknüpftheit der Bezüge zu anderen mit der Aufgabe verbundenen Personen.

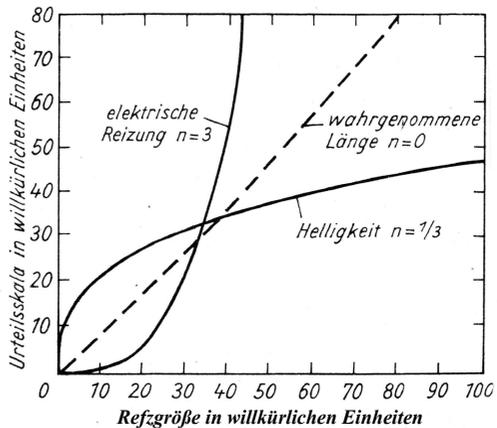
Mit einer P. erhält die Persönlichkeit bestimmte Befugnisse gegenüber anderen Funktionen bzw. Funktionsträgern. Es kommt dadurch zur Erschei-

nung der Über-, Unter- oder Nebenordnung. Die P. entspricht damit einem bestimmten Standort eines Funktionsträgers in einer Matrix. Durch die P. erhält die Funktion ein spezifisches Ansehen (t Status).

Positionseffekt: 1. *Lernpsychologie* Auswirkung der Anordnung von Lernmaterial auf die Leichtigkeit seiner Aneignung. Beim serialen Lernen werden von einer Reihe von Silben die ersten und letzten besser gelernt als die in der Mitte stehenden. Um diesen Effekt als Fehlerquelle bei Gedächtnisexperimenten auszuschalten, wird die Anordnung bei jedem Durchgang nach Zufall oder systematisch geändert. — 2. *Genetik* von A. H. STURTEVANT (1925) eingeführte Bezeichnung dafür, daß die Wirkung eines Gens von seiner Lage im Chromosom abhängt. R. B. GOLDSCHMIDT (1961) hält diesen Begriff für irreführend und den Terminus *Rearrangementseffekt* für treffender, weil keineswegs nur die Lage vermeintlich unabhängiger Gene für die Wirkung auf den Phänotypus entscheidend ist, sondern deren Stellung in der übergreifenden Struktur des Genoms.

posthypnotischer Befehl: Ausführung eines im hypnotischen Zustand empfangenen und an ein Auslösesignal gekoppelten Befehls nach Rücknahme der Hypnose und ohne Bewußtsein dafür, daß das Ausführungsverhalten fremdsuggestiv motiviert ist. Ein p. B. wird nur dann realisiert, wenn er den normativen Einstellungen des Hypnotisierten nicht widerspricht.

\hat{I} Hypnose.



Potenzgesetz: Verschiedene Formen der Potenzfunktion $n = 3, n = 1, n = \sqrt{3}$

Potenzgesetz: Beziehung zwischen eindimensionalen objektiven und subjektiven Variablen (t Empfindung), die in guter Näherung durch Potenzfunktionen dargestellt werden kann, wenn die Variablen aus direkten Skalierungsverfahren der t Psychophysik entstehen (Abb.). In der Schreibweise von STEVENS können sie allgemein in der Form $Tr = k(\langle \hat{t} \rangle - \langle \hat{t}_0 \rangle)^n$ geschrieben werden, in der Φ_0